

Hallo Freunde...



Ich bins.. Ich bin eine GPZ 900 R aus dem Stamm der Kawasaki – Japaner und erblickte das Licht der Welt im Sommer des Jahres 1985. Meine große Schwester, ein Jahr vor mir im kalifornischen Laguna Seca geboren, versetzte die Fachwelt in Erstaunen und Entzücken. Der erste, in Serie gebaute, gleitgelagerte und Flüssigkeits - gekühlte 16V - Reihenvierzylinder der Welt war geboren.

Die Fachpresse bejubelte die Familie und verglich sie mit dem Meilenstein, den Oma Kawasaki 900 Z1 im Jahr 1973 gesetzt hatte. Satte 115 PS setzte mein Herz frei, lediglich in Europa wurde der Aufwärtsweg der Atmung durch Vergaserdeckel etwas begrenzt und 72 kW in die Papiere gemogelt, was schon die Schwester nicht hinderte, auf dem Ring an der 250 km/h Marke zu kratzen.



Meine Familie bestand 1993 aus immerhin 10 Geschwistern, alle hießen wir mit Vornamen GPZ 900 R, lediglich der Nachname wechselte, hier waren meine Eltern nicht sehr erfindungsreich, ein einfaches A1, A2, bis A16 reichte ihnen, wobei meine jüngsten Schwestern (1994 – 2003) nur in Japan verkauft wurden. Immerhin überlebten wir die nachfolgenden Kusinen GPZ 1000 RX (der wir auch noch davon gefahren sind) und ZX 10 (da war's schon etwas schwieriger, denn die rannte mit 270 Sachen durch die Lichtschranke.)

Ein paar lustige Details haben sich meine Erzeuger einfallen lassen, so bewegt sich meine Steuerkette nicht zwischen dem 2. und dem 3. Zylinder, sondern links außen, wodurch die Einlasskanäle gleichmäßig und strömungsgünstig geschnitten werden konnten... tja, von nix kommt nix.

Da der Bewegungsapparat einem gewissen Verschleiß unterliegt, fand man einen Weg, meine Antriebskette so zu verlegen, dass man zum Tauschen die Schwinge drin lassen kann und nur die linke Fussraste abschrauben muss, um sie endlos zu wechseln.

Mehreren Besitzern bereitete ich Freude und Vergnügen, was mir mit aufmerksamer Pflege und behutsamem Umgang gedankt wurde. So ist mein Körper trotz des für ein Motorrad hohen Alters noch immer knitter- und faltenfrei, auch mein Make-Up wurde gepflegt, poliert und in Ehren gehalten.

Aber – eines schönen Tages hatte mein Besitzer in Bayern keinen rechten Bock mehr auf mich, stellte mich in einen Schuppen und ließ mich alleine.



Mehrere Jahre musste ich so vegetieren, der Lebenssaft in meinem Körper verharzte und verklebte den Anlasserfreilauf, mein Futter verdunstete in den Schwimmerkammern und legte die Atmung lahm und die Dichtungen der Vorderarme ließen die schwarze Brühe ebenfalls heraus. Auch mit der Verdauung bekam ich langsam Probleme, denn der Bereich in dem ich Gase zu entlassen pflege (sorry, muss eben auch sein) verrottete zusehends.

Die einstmals kristallgelbe Flüssigkeit meiner Bremsen wurde trüb und bildete Kristalle und wie das bei treulosen Typen so häufig geschieht, wurde ich dann einfach abgeschoben, nicht ohne dass man aus meinen verwertbaren Resten noch Kapital zu schlagen gedachte.

Aber ich hatte Glück im Unglück, denn die in den Weiten des Internets ausgesetzte Flaschenpost wurde von Einem gelesen, der sich „der moppedsammler“ nennt und den schon viele Leute unter diesem Namen als Motorrad-Kenner schätzen gelernt haben.

Dieser moppedsammler erkannte mein Potential und meine Originalität und nahm mich mit zu sich nach Hause, wo ich ein trockenes Plätzchen in seinem beheizten Werkstatttraum bekam.

Was sich zunächst ganz toll anschickte, entwickelte sich leider weniger angenehm. Zunächst hat mich der Kerl splitternackt ausgezogen, meine Klamotten in Kisten gepackt und mich einfach so entblösst stehen lassen.

Während ich mich vor mich hinschämen musste (alle möglichen Menschen gingen da ein und aus) bandelte der „sammler“ wie ich ihn inzwischen nannte, mit Anderen an. Schlanke Schönheiten vom Schlage der GPZ 600 R, der ZZ-R 600, eine fette Kuh mit Namen K 100 LT, Geländehüpfer wie KTM LC 4 oder XL 600 R, der Typ ließ nix anbrennen.



Als

Als dann noch sein Schrauberkumpen kam und man offen über den Handel mit meinen Organen diskutierte, sabberte ich ihm aus Rache den Rest des mir verbliebenen Öls auf den Werkstattboden, als er meinen Filterdeckel herausnahm.

Fast vier Jahre führte ich in dieser Werkstatt ein Leben zwischen Hoffen und Bangen, bis er wieder eine Neue anschleppte, wieder so eine fette Type namens K 1100 LT und einen Hungerhaken des Typs KTM 640 LC4. Jetzt war klar: Es geht mir an den Kragen.



Aber der Sammler hatte ein Einsehen, vermutlich hatte er meine Einzigartigkeit erkannt. Zunächst bekam ich neue Schuhe, wenngleich keine High-Heels, sondern braves, solides Schuhwerk von Metzeler. Meine Stopper hat er rausgeschraubt, zerlegt, in so einem komischen Schepperbad gereinigt und dann - sorgfältigst geputzt und geschmiert - wieder eingebaut. Meine Vorderläufe wurden ebenfalls zerlegt, es gab neue Dichtungen, frisches Gabelöl und diese geilen, progressiven Federchen von Wilbers, die meine Hippeligkeit in schnellen Kurven beseitigen.

Am hinteren Stopper gefiel ihm die Scheibendicke nicht mehr, weshalb eine andere Scheibe mit ausreichender Stärke verbaut wurde. Da meine Antriebseinheit zwar alt und schmutzig aber kaum abgenutzt war, hat er sie sorgfältigst gereinigt und geschmiert, sieht wieder aus wie neu. Meine von dem kleinen Vorbesitzer abgespeckte Sitzbank ersetzte er durch ein neuwertiges Original und dann verlor ich auch meine Vergaser, die ebenfalls erst durch das Rasselding wanderten und dann bearbeitet und eingestellt wurden, so dass ich nach dem ersten Rülpsen schon rund laufen konnte.

Da mein Futtertrog rechtzeitig entleert und gereinigt, sowie trocken gelagert worden war, konnte ich mit einem blitzsauberen Behälter aufwarten. Natürlich ließ er es sich auch nicht nehmen, den Benzinhahn in das Rasselding zu schmeißen, auf dass er wieder wie neu ist.

Nachdem neue Filter für Öl und Luft eingesetzt wurden, bekam ich auch frisches Öl, das teure, speziell für solche heißen Weiber wie mich.

Meine Kühlung wurde durchspült (was ein Einlauf!) aber auch hier wurde frische Brühe reingekippt und ich kann von Glück reden, dass ich trotz des Zuckerzeugs schlank geblieben bin.



Die alte Düse wurde auch ersetzt. Die rostigen Muffen ließ er sausen und ich bekam einen neuen Ausgang von Micron, schön poliert und wenn ich was rausblase, hört man es auch, wenn auch dezent.

Nun gings an die Klamotten. Einen kleinen Riss im linken Seitendeckel hat er geklebt, die Kanzel bekam eine neue Sportscheibe von MRA, alle schwarzen Kunststoffteile wurden mit einem Tiefenpfleger behandelt und glänzen wieder tiefschwarz.

Welcher Trottel noch im Keller mit irgendeinem Gegenstand dem Notaus – Schalter ein Stück abgebrochen hat, wissen die Götter, erst Freund Erwin hat das im Tageslicht bemerkt. Das ist besonders ärgerlich für mich, da ich ja sonst auf mein makellostes Äußeres achte und sowas stört eben das Bild ein wenig. Aber da es immer noch böse Menschen gibt, die so etwas wie mich zur Schlachtbank führen, gibt es solche Schalter immer mal wieder für kleines Geld, so lange muss ich mich eben gedulden, immerhin funktioniert der Schalter einwandfrei.

Dann hat der sammler sein geheimes Kästchen ausgepackt. Zunächst ist er mir mit der Zauberknete an den gelackten Leib, dann mit einem Tiefenreiniger, igitt, unangenehmes Gefühl, aber ich muss zugeben: effektiv. Dafür durfte ich mich auf den krönenden Abschluss freuen, denn jetzt kam er mit den sündhaft teuren und herrlichen duftenden Carnuba-Wachs von Aristoclass, Wellness pur und bei einer alten Dame muss man ja nicht mehr so genau auf den Preis schauen, das sollte ihm meine Schönheit schon auch wert sein.



Mit frischer Bremsflüssigkeit, sauber entlüftet und frisch gereinigten sowie auf Hochglanz polierten Klamotten wurde ich nach vier Jahren endlich aus dem Kellerloch befreit und an die frische Frühlingsluft geschoben. Ein letztes Finish, ein Test von Herz und Nieren, dann gings zum Gesundheitscheck beim Dr. TÜV.

Zum Glück hatte auch der nichts zu beanstanden, bescheinigte mir ein frohes und gesundes Leben für die nächste Zeit und gab mir einen Termin für den nächsten Check im April 2013. Meine Abgaswerte gehen ihn nix an, schließlich fummelt man so einer alten Dame nicht am Hintern herum, aber wenn ich was blase, so ist auch das sauber und rauchfrei.

Eines muss ich noch beichten, auch wenn es mein Intimleben betrifft. Ich bin eine alte Dame und daher ein wenig zickig. Durch die lange Herumsteherei bin ich da unten noch ein wenig, naja, wie soll ich sagen...

Jedenfalls ratscht es ab und an, wenn mich einer anmachen will. Nicht auf seiner Backe, sondern in meinem Freilauf.

Aber wenn mich jemand erst mal ein paarmal richtig heiß gemacht und auf Touren gebracht hat, werde ich da auch etwas einfacher sein.

Naja, und noch was, auch wenn's mir immer wieder weh tut und ich weiß, der sammler würde mich gerne in seinem Harem halten, aber da hats eben immer zuwenig Platz sowie Konkurrenz und die schläft nicht.

Es ist nunmal so... Ich bin käuflich.

Ein billiges Flittchen aber auf keinen Fall. Eher eine Grand Dame, die sich ihren Wert und ihren Stolz bewahrt hat.